

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Schwere Aufgabe  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430632>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Innerchödisches Wyßbadfueßwagvertrybigsmitteli.

Mer sönd no nüü so chäpers domm,  
Wie d'öppe chöntist määnd;  
Mer wössi't freye waul worom  
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä.

Di Apizell wönd i' nomma chob,  
Ond d'Landstroß halt verflömplä,  
Sie hönd en Fueßweg vörä gnob,  
I's Wyßbad go ge plömplä.

Bi Gääs vorussa stoh't en Fiohl,  
Verchralet und vermohlet,  
Daß fröndi Lüt of ännersmohl  
Gad nebät wä stroblet.

„En Fueßweg fuehrt i's Wyßbad do!“  
Ist amä Brett verchriebä,  
Ond Niemet will de Stroß noh gob  
Ond i der Dnig blybä!

Sie laufft öber 's Guggälöch  
Ond lönd is rechts an liggä,  
Do mueß en Apizeller doch  
Vor Täubi fast verstiggä.

Mer hönd bigöft e häligs Necht,  
För Chäs ond Fisch ond Wyber,  
Ond wer nüß chaufft ist chogäschlecht  
Bo Mannebolch ond Wyber.

Ond aber wart! Du Galler Floth!  
Mer wönd e Wörtli prächtä;  
Deb denn die Sach so wyters goht,  
Seb wird si denn no prächtä!

Der Wegwyspfohl wird aberhemt  
Bon ißrä gschydä Heerä,  
Ond wie en Chäßer pätsch verbrennt,  
Kän Bismarch cha's verweh'rä.

Ond ist der Wyer nömma do,  
So chönd die Galler fuechä,  
Ond hinderchi ond vörchi gob  
Ond betä oder fuechä.

Sie sönd denn öber d'Landstroß froh  
Ond chönd is nüü verträmmä;  
Der Fußweg söll zom Töfel gob,  
Mer wönd der Handel gwönnä.

Die Galler sönd vergebis rääh  
Ond berndlimasserchizig,  
Ond d'Zinneröbler wie me wääh,  
Halt ebä gschyd ond wizig.

Mer sönd no nüü so schül'i domm,  
Wie d'öppe chöntist määnd!  
Mer wössi't freye waul worom  
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä!

Ich bin der Düsteler Schreier —  
Erhabener Majestät —  
Und anerkenne ganz willig  
Die Schweizer Neutralität.

Mit solchen laustgroßen Ländchen,  
Da macht man die Sache glatt,  
Und läßt sich selbst nicht verblüffen  
Durch David und Goliath.

Neutral sein ist keine Tugend,  
Wenn keine Händel zur Hand  
Und gibt es, so wehrt man sich sicher  
Neutral für sein eigenes Land.



Fritz: „Das chani nüü bigryfä, daß immer so viel neu'i Wirtshäpste  
estlönd.“

Chlaus: „De bist, glaubi, vu Tulpä! Merst denn nüü, as, wenn  
einä z'ful ist z'werchä, es Wirtshäpftli ırıchet?“

Fritz: „Brezis! Diä dummä Lüt träg'de de Wırthe ds Geld laufsäds  
i d'Güser, wäb'red diä Wırth uffem Kuggä liggä chönd.“

Hans: „Wunderchönes Wetter hei mer hır!“

Rudi: „Ja, aber das het me de eigetlich mir z'berdanke.“

Hans: „Ach du bist nid gıchyd.“

Rudi: „Säg mer das nit no einst, sondere los z'erit: Bern im  
Summer chunt geng e verfluchte Specht i d'Kofst cho brüelle und da ırıs  
allimal cho regne. Lezte Frühlig het dä Siech fis Schlechtwettergıschäft  
wieder welle asoh. Aber dem hani 's Handwerch gleit. I bin im geng uf  
der Hube gh, finde fis Nest und ha ne sammt de Eier erwıkt und die  
ganzı Eıppıschäft vernıchet. Zekt gıeht doch, wie nes gnıtt het.“



Frau Stadtrıchter: „Wohı, Herr Feust,  
woht?“

Herr Feust: „'s diplomatisch Ggoor  
chunt, i mueß go hälfä trumbeetä.“

Frau Stadtrıchter: „Ja, was gogä  
trumbeetä, Sie sind ja gar ken Trumbeeter.“

Herr Feust: „Säb ırıcht präzis ghch,  
wenn de Stadtrıth bıschlıst mr göng de  
Bunde srıth und 's diplomatisch  
Ggoor mit Musıl gogä-n-abhole, mueß  
jede Zırıbürger go trumbeetä und e so besser  
Lıtt wie-n-ıch ganz b'underheıtli. C'est  
le ton qui fait la musique, seit de Franzos!“

Frau Stadtrıchter: „Sä, so, wott's da ufä — Sie sind au Eine —  
immer nu Gpıch!“

Herr Feust: „Aber bıttı, warum nüü? Wer wet't ä da nüü möge lache?“,

Pfarrer: „Wie hei die drei Erzväter gıeße?“

Hansli: „Dir wıßst's ja, was bruchet der mi de no z'frage!“

Spißfindige Fragen und naselweise Antworten.

- Wer hat den längsten Schnupfen?  
Hansli: „Das ist der Herr Bürgermeister.“
- Was heh d'Basler g'macht a d'r Bundesstip?  
Hansli: „Das ist der Herr Bundespräsident.“
- Wäm darf me mit dem größte Rächt wıst säge?  
Hansli: „Der Herr Reichskanzler.“
- Welches ist die ungefährlichste Ansteckung?  
Hansli: „Die Ansteckung durch den Teufel.“
- Wann pflegen selbst nüchterne Leute ırberspannt zu sein?  
Hansli: „Bei der Regierung.“
- Welche Leidenschaft zeigt sich am Fenster?  
Hansli: „Die Leidenschaft der Fensterputzer.“
- Was haben Einfaltspinsel mit Uhren gemein?  
Hansli: „Das ist die Frage.“
- Was kann man einem herauschten Neunziger kaum nachsagen?  
Hansli: „Das ist die Frage.“

Selbstgefühl.

- Lehrer: „Mir ist es auch nicht an der Wiege gesungen worden,  
daß ich hier Lehrer werden sollte.“
- Meßgermeister: „Ja, das glaub' ich, aber alle Leute haben nicht  
gleich so das Talent, Meßger zu werden.“

Ein Handfuß ist ein Fragezeichen:  
Herzliebste, läßt du dich erweichen,  
Darf dir ein Kuß auf deine Wangen  
Gesteh'n mein glühendstes Verlangen,  
Darf ich auf deiner Lippen Rand  
Verfuchern, was ich längst empfand?

Schwere Aufgabe.

- Ludi: „Was ist das deet für ne länge Herr?“
- Michel: „Das ist der Professor Unvers, dä cha d'Sterne zelle.“
- Ludi: „Das bidüet wırklich die größte Zählfähigkeit, aber i weiß  
doch Deppis, das er nit z'zelle im Stand ist.“
- Michel: „Cha nit möglich sy!“
- Ludi: „Warum nit, er söll zum Bıspıel mit ere Wannete Zlob  
probıere!“
- Pfarrer: „Chamst au anange lese, mi liebs Chınd?“
- Liseli: „Ja, Herr Pfarrer, aber nume, wenn d'Trübel rıf sy?“

Briefkasten der Redaktion.

S. O. i. H. Man sandte dem Comite eine Anzahl dieser Blätter, um Ge-  
legenheit zu einer Sammlung zu schaffen. Allein es scheint, der Gedanke sei von  
dem trostlosen Regen fortgeschwemmt worden. Nun, deshalb wird das Teilmonu-  
ment doch zur Ausführung kommen und werden die nöthigen Gelder schon zu-  
sammensitzen. — R. i. A. Sind uns die dortigen Duntelmänner etwa den  
Rücken hinauf gestiegen? Wir bemerkten Nichts und hätten sie auch ohne dieß  
unbehelligt wieder zurückkehren lassen, soar mit einer kleinen Zwischenstation.  
Man muß nicht gleich so hart werden. — Orizenes. Der erste „Alpenclubist“  
wird viel besser und wirkungsvoller in den Organen seiner Collegen Unterkunft  
finden. Bewenden Sie sich dafür. — Schnecke. Der Gedanke Bismarck als  
den rasenden Orlando mit dem Schilde der Anonymität abzufigüren ist gut, aber